

# Laibacher



# Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unsortierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Mit 1. Mai

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig	30 K. — h	ganzjährig	22 K. — h
halbjährig	15 „ — „	halbjährig	11 „ — „
vierteljährig	7 „ 50 „	vierteljährig	5 „ 50 „
monatlich	2 „ 50 „	monatlich	1 „ 85 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Umtlicher Teil.

Den 24. April 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XVII. und XVIII. Stück der italienischen, das XXI. Stück der ruthenischen und das XXX. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 24. April 1902 (Nr. 94) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Die im Verlage von Karl Tro in Wien, 12./I, Rudersgasse 20, erschienene Druckschrift: „Fros Deutschböhmischer Zeitweiser auf das Jahr 1903“. Druck von Ferdinand Berger in Wien.

Nr. 13 „Finger fliegende Blätter“ vom 13. April 1902.  
Nr. 15 „Deutsches Wochenblatt“ vom 11. April 1902.  
Nr. 15 „Stitz“ vom 18. April 1902.

## Nichtamtlicher Teil.

### Jubiläum des Großherzogs von Baden.

Die „Wiener Abendpost“ vom 23. d. M. feiert das fünfzigjährige Regierungsjubiläum des Großherzogs von Baden in folgenden Worten: „Die geschichtliche Persönlichkeit des greisen Fürsten, der morgen auf ein halbhundertjähriges gefegnetes Wirken zurückblickt, verleihst dem Gedächtnisse eine über den unmittelbaren dynastischen und nationalen Anlaß weit hinausreichende Bedeutung. In einem Regentenleben voll

## Feuilleton.

### Irma, die Polin.

Stimme von Gola Luigi.

(Nachdruck verboten.)

Es ist ein feuchtkalter Frühlingsabend. Trübe kochen die Gasflammen in den Straßen und den Nebel an. Nur vor dem eleganten Café behauptet sich siegreich das elektrische Licht. Zunge und alte Lachen, den Rockfragen hochgezogen, die Hände in den Operettenmelodie, andere murren über das „scheußliche Wetter“. Wieder andere greifen nach der Abendgasse einer großen politischen Zeitung, die eine alte Stimme: „Abendausgabe, meine Herren. Abendausgabe. Bericht über den Reichstag.“

Vor einem der Häuser, jenseits des breiten, von Equipagen, Mietswagen, Trams und sonstigen fuhr-ungebundenen Fahrweges, hält ein elegantes Coupé. Ein schärfer scharren die Pferde mit den Hufen; der Kutscher mit dem breiten Kragen und der hohen Pelzmütze schlägt die Arme taktmäßig zusammen und auf, wo sich das magische Licht zweier roter verschleierte Lampen durch die lässig verschlossenen Vorhänge

„Na“, knurrt er ingrimmig, „heute wird's wieder einmal spät, nachher heißt's sich dann sputen! Ob der Herr Graf wieder —? Wahrhaftig, da schlägt es schon

strenger Plichterfüllung, dem ernste Sorge nicht erspart, aber auch reicher Erfolg nicht versagt geblieben ist, hat sich Friedrich von Baden seinem Lande als Mehrer an allen Gütern friedlicher Gesittung erwiesen und die Wahrheit des hochhinnigen Wortes bewährt, das einer seiner Vorfahren ausgesprochen: Daß das Glück des Regenten unzertrennlich verbunden ist mit dem Wohlergehen des Landes. Oesterreich gedenkt mit herzlicher und ehrerbietiger Sympathie des ritterlichen Herrschers, den seit frühen Jugendtagen mit unserem kaiserlichen Herrn Vande inniger Freundschaft verknüpften und auf dem einst Radetzky's Auge freundlichen Blickes geruht hat.“

Das „Freundenblatt“ schreibt aus dem gleichen Anlasse: „Der morgige Tag wird ein Tag der Ehren und des Dankes werden, an dem neben den Badenern Kaiser und Reich ihr gewichtig Teil begehren, und auch jenseits der Reichsgrenzen, aus Oesterreich, dem Baden am Bodensee allezeit ein werter Nachbar gewesen und das in dem erlauchten Jubilar den Jugendfreund unseres geliebten Monarchen verehrt, mögen dem edlen Fürsten und seiner hohen Gemahlin, die in stets bewährter Herzensgüte und feinsinnigstem Verständnisse seine Sorgen und Freuden mit ihm geteilt, die aufrichtige Verehrung für sein Lebenswerk und die besten Wünsche für sein ferneres segensreiches Walten zum Ausdrucke gebracht werden.“

### Frankeich.

Man schreibt aus Paris: Die Annahme, daß angesichts der Steigerung in den Staatsausgaben, von denen für die nationale Verteidigung über eine Milliarde beansprucht wird, bei den Wahlen von radikalsocialistischer Seite die Herabsetzung der Ausgaben durch Anwendung verschiedener Mittel, namentlich durch Verringerung der Militärdienstzeit auf ein Jahr verlangt wird, hat sich nicht bestätigt. Es scheint vielmehr, daß die überwiegende Mehrheit der Wähler derartigen Reformen abgeneigt ist, da sich, mit Ausnahme der revolutionär-socialistischen Kandidaten, selbst die fortschrittlichsten Mandatswerber darauf beschränken, die zweijährige Dienstzeit zu verlangen. Diese Herabsetzung der Dienstzeit wird auch wahrscheinlich von der Kammer genehmigt werden, ohne

Ebenso gespannt wie der Mann in der Pelzmütze, hercht drüben die alte Frau in dem verschoffenen Umschlagetuche und den derben Lederstiefeln auf die Schläge der nahen Turmuhr; ebenso gespannt blickt sie nach den erleuchteten Fenstern. Dabei immer mit derselben monotonen Stimme: „Abendausgabe, meine Herren!“

Endlich geht drüben die Haustür auf, und im unruhig flackernden Scheine der Gaslaternen hüpfst ein zierliches, dunkelgekleidetes Dämchen über das Trottoir und öffnet die Tür des Coupés. Nun fallen die Lichtstrahlen auf eine hohe, prächtige Frauengestalt in schleppender Atlasrobe; darüber ein langer, blutroter, kostbarer Sammetmantel; das stolzgetragene Haupt mit dem tief in die Stirne fallenden rötlichen Lockengewirr von einem weißen, spanischen Spitzen Schleier umschlungen. In den, mit langen schwedischen Handschuhen bekleideten Händen hält sie einen prächtigen Strauß duftender Rosen, während es an den Handgelenken von Gold und Juwelen funkelt. Mit souveräner Gleichgültigkeit steigt sie die Stufen hinunter, indes die dunklen Augen in dem geschminkten Gesichte teilnahmslos um sich blicken.

„Schnell fahren, es ist spät!“ herrscht sie den Kutscher an, dann steigt sie, von der Jose gefolgt, in den Wagen. Ein Ruck am Zügel, und das leichte Gefährt saust unhörbar auf den Gummirädern dahin, dem „Déon“ zu.

So geht es Abend für Abend. Das ist Irma Bulowski, die schöne Polin, der erste Stern am Operetten-theater der Residenz. Daß sie schön sei, sagt alle Welt, besonders die Herren des High-life, die jüngsten am lautesten. Vor allem aber sagt es ihr Spiegel, den sie häufig genug darum befragt. Und der Spiegel und

daß sie aber einen wesentlichen Einfluß auf die Ansätze des Budgets ausüben würde. Die Haltung des französischen Episcopates in der Wahlbewegung war bisher eine solche, daß sich keinerlei Zwischenfall ergeben hat. In Uebereinstimmung mit den päpstlichen Weisungen hat die Mehrzahl der Bischöfe an die Geistlichkeit die Ermahnung gerichtet, sich jeder Einmischung in politische Angelegenheiten zu enthalten. Ebenso haben sich die geistlichen Orden, die um die Genehmigung angefleht haben und sich noch in Frankreich befinden, die größte Zurückhaltung den Wahlen gegenüber auferlegt. Offenbar ist es der vom Kabinett Waldeck-Rousseau eingeschlagenen politischen Richtung zu verdanken, daß die Bischöfe und die Orden dieses korrekte Verhalten beobachten.

Während des Wahlkampfes hat sich eine kleine Verschiebung in der Parteigruppierung vollzogen, die vielleicht von großem Einflusse auf die weitere politische Entwicklung sein wird. Die unter Barthou stehende Gruppe der gemäßigten Republikaner ist nämlich von den Mélinisten abgeschwenkt und hat sich der Regierung genähert, ohne indes von dieser schon in den Verband der ministeriellen Parteien aufgenommen worden zu sein. Bisher erscheinen die Sozialisten als Gegner dieses Anschlusses, weil sie mit Grund befürchten, daß mit der Aufnahme Barthous und seiner Anhänger sie selbst an parlamentarischer Bedeutung verlieren. Das Kabinett Waldeck-Rousseau wird aber jedenfalls eine Majorität bekommen, denn da den Radikalen, die für sich allein eine Majorität nicht zu bilden vermögen, die Sache gleichgültig zu sein scheint, kann es sich in der künftigen Kammer entweder nach rechts auf die Gruppe Barthou oder nach links auf die Gruppe Viviani-Jaurès stützen. Zwischen diesen beiden Parteien wird das Kabinett also zu entscheiden haben.

### Militärisches.

Man schreibt aus Konstantinopel: Bekanntlich konnte sich die Türkei bisher, trotz eifriger Bestrebungen, bezüglich ihres Bedarfes an Kriegsmaterial vom Auslande nicht emancipieren. Es wird nicht nur fast der ganze Bedarf an Geschützen und Gewehren, sondern auch an Munition vom Auslande bezogen, wobei Anstände, Reklamationen und Konflikte öfter vorzu-

die jungen Stutzer reden die Wahrheit. Daß sie eine Polin sei, die Tochter eines emigrierten Edelmannes, eines Märtyrers der Vaterlandsliebe, das sagen die großen und kleinen Blätter, die den Kulissenklatsch bringen und geschickt Reklame machen im Interesse der Künstlerin und des Direktors, ebenso des Komponisten, der den Wert einer dreihundertmaligen Aufführung seiner Operette wohl zu schätzen weiß. Aber die großen und die kleinen Blätter sprechen nicht die Wahrheit wie der Spiegel und die jungen, bartlosen, parfümierten Herren.

Wollt ihr die Wahrheit wissen, die nackte, ungeschminkte Wahrheit? Nun, so fragt sie doch, jene alte Frau drüben an der Straßenecke, die die Zeitungen feilhält, die Zeitungen, die so schöne Geschichten zu erzählen wissen über Irma Bulowski, die Polin! Sie weiß es alles weit besser, die alte Zeitungsverkäuferin; ist doch der gefeierte Stern — ihr Kind, das einzige Kind ihrer spätgeschlossenen, kurzen Ehe.

Aber davon sprechen die Blätter natürlich nicht, beileibe nicht! Das ist ja nicht interessant, das ist alltäglich, recht sehr alltäglich. Das reizt die Neugier der schaulustigen Menge nicht. Was kümmert es das Publikum, daß die arme Frau aus dem Volke gearbeitet hat bei Tag und bei Nacht, gespart und gedarrt für ihr Kind, ihr schönes, kluges, begabtes Kind! Daß sie all das saure Erwerbs-dahingegeben, das Kind erziehen und ausbilden zu lassen, in verblendeter Eitelkeit und blindem Mutterstolz. Ja, klug war das Kind, gelehrig die Schülerin! Die kleinen Füße trippelten bald so sicher dahin, daß die Kunstnovize der leitenden Mutterhand nicht mehr bedurfte. Aus der Puppe schälte sich der schillernde Schmetterling und flog hinaus aus der Enge



kommen pflegen. Jüngst hat sich neuerdings ein solcher Vorfall ereignet, der hervorgehoben zu werden verdient. Die Großmesterei der Artillerie bestellte vor längerer Zeit 50.000 Schrapnelzylinder bei der deutschen Firma Ehrhardt in Düsseldorf. Da die Zylinder bei der Ankunft als schlecht befunden wurden — die Satz-scheiben waren zerlegt — wurde die Annahme verweigert und nach langen Verhandlungen wurden 37.500 Zylinder mit dem letzten Schiffe der deutschen Levantelinie zurückgeschickt. Die restlichen 12.500 Zylinder, welche gleichfalls unbrauchbar sind, können vorläufig nicht zurückgeschickt werden, weil darüber noch ein Prozeß mit einer Berliner Affekuranz-Gesellschaft anhängig ist, welche infolge einer Schiffshavarie und ohne Wissen der türkischen Regierung der Firma Ehrhardt den Wert derselben bereits ausbezahlt hat. Die türkische Regierung, welche sich das Recht gewahrt hatte, die Zylinder erst nach Uebernahme und Erprobung zu bezahlen, erleidet in dieser Affäre keinen materiellen Schaden. Der Vorfall zeigt aber, mit welchen Unannehmlichkeiten und ernststen Mißständen diese Abhängigkeit der Türkei vom Auslande schon in Friedenszeiten verbunden ist.

Zu der kürzlich in rumänischen Blättern verbreiteten und erörterten Nachricht, daß achtzehn Schnellfeuer-Kanonen auf ihrem Wege von Creuzot nach Bulgarien auf dem Bahnhofe in Turn-Severin wegen falscher Deklaration der Kollos angehalten worden seien, wird aus Sofia geschrieben, daß Rumänien keinen Grund zur Beunruhigung wegen dieser Sendung zu haben brauche. Es handle sich hierbei nicht etwa um eine neue Geschützbestellung Bulgariens, sondern vielmehr um die teilweise Ausführung eines alten, noch aus dem Anfange des Jahres 1897 datierenden Auftrages, mit dem die Firma Schneider & Cie. immer noch im Rückstande ist.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 25. April.

Die deutschfortschrittlichen Blätter Böhmens erblicken in dem ruhigen Verlaufe der Abstimmung über die Staatsubvention für die Stadt Prag ein günstiges Anzeichen für die glatte Erledigung der restlichen Budgetkapitel. Die „Bohemia“ sagt, das Ungewitter, welches mit der Abstimmung über Gili aufgestiegen, beginne sich zu verziehen. Die Subvention für Prag, durch welche möglicherweise die Arbeitsfähigkeit des Parlaments in Frage gestellt werden konnte, sei mit großer Majorität angenommen worden, ohne daß deshalb die Ruhe im Abgeordneten-hause gestört wurde. Da auch die Verhandlungen der Regierung mit der Deutschen Volkspartei einen günstigen Verlauf nähmen, dürfe man nunmehr einen glatten und rascheren Fortgang der Budgetdebatte erwarten.

Das „Deutsche Volksblatt“ bespricht die schwebenden Ehrenaffären zwischen dem Abg. Wolf und seinen Anhängern einerseits und dem Abg. Schalk andererseits und erhofft hievon den einen Erfolg, daß die Frage, ob Schönerer oder Wolf, schließ-

lich vielleicht die Antwort finde: weder Schönerer, noch Wolf.

Das Reichsgericht hat über die Klage des Abgeordneten Herold wegen Nichtauszahlung der Reichsratsdiäten, da auf seinen in czechischer Sprache abgefaßten Quittungen das Visum des Präsidenten Grafen Bitter fehlte, zu Recht erkannt: „Die Regierung ist schuldig, den Betrag von 2140 Kronen mit fünf Prozent Verzugszinsen vom Tage der Ueberreichung der Quittungen und die Speisen im Betrage von 200 Kronen bei sonstiger Exekution binnen vierzehn Tagen zu zahlen.“

Aus St. Petersburg wird berichtet: Während des jüngsten Besuches des bulgarischen Ministerpräsidenten und Ministers des Aeußern, Dr. Danev, in der russischen Hauptstadt ist in den Eröffnungen, welche ihm von den höchstehenden Persönlichkeiten gemacht wurden, besonders eindringlich das feste Einvernehmen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn bezüglich aller die Balkanstaaten betreffenden Fragen hervorgehoben worden. Bulgarien könne somit, wie betont wurde, in keiner dieser Fragen eine einseitige Intervention Rußlands erwarten, da das St. Petersburger Kabinett entsprechend dem Geiste des bestehenden Uebereinkommens in dieser Richtung nichts ohne Zustimmung der österreichisch-ungarischen Regierung unternehmen werde.

Wie aus Sofia telegraphisch berichtet wird, hat der bulgarische Ministerpräsident dem dortigen Richterstatthalter des „Univerfal“ erklärt, daß dank seiner Petersburger Reise die Anleihe ohne Verpfändung des Tabakmonopols gesichert wurde.

Aus Petersburg wird gemeldet: Im Gouvernement Poltawa nehmen die Bauernrevolten zu, die durch Eingreifen von Militär unterdrückt werden. Die Bauern brennen alles nieder und zerstören die Güter. So wurden unter anderem außer der Besetzung Karlowka des Herzogs von Medlenburg noch dreihundert Güter verwüstet. Sobald das Militär erscheint, leisten die Bauern keinen Widerstand. Nach Abzug des Militärs aber beginnt aufs neue das Brennen, Sengen und Verwüsten. Die Wut der Bauern richtet sich vornehmlich gegen die besitzenden Massen.

Aus Kapstadt meldet die „Rhein-Westfäl. Ztg.“, daß dort allgemein die Forderung erhoben werde, die Buren mögen keinen Frieden schließen, ohne daß die Amnestie für die Kapholländer gesichert werde. Man erwarte bestimmt, daß Stejn und Dewet von dieser Forderung nicht abgehen werden. Bezüglich der Transvaalburen fühlt man sich nicht ganz sicher. Niemand glaubt, daß aus den gegenwärtigen Verhandlungen ein dauernder Friede hervorgehen werde.

## Tagesneuigkeiten.

— (Wie man sich auf einen Stuhl setzt.) In der Nummer vom 20. d. M. der Zeitschrift „Fürs Haus“ verabsolgt Agnes zu Kopenhagen unter der Rubrik „Wie soll ich mich benehmen?“ über die „Kunst des Sitzens und Aufstehens“ (natürlich bei weiblichen Wesen) folgende befreienden

## Eine Hamburger Patriziertochter.

Roman aus dem modernen Hamburg von Ormanos Sandor. (92. Fortsetzung.)

„Laß die Toten ruhen, Kind!“ sagte Frau Henriette sanft. „Das ist alles vorbei! Und das Leid, das dein Vater mir vielleicht einmal angetan hat, ist tausendfach ausgelöscht durch das Erbe, das er mir in dir hinterlassen hat. Nun komm! Du begleitest mich jetzt ins Hotel! Wir bleiben noch ein paar Wochen zusammen in Berlin!“

Nur zu gern fügte Gisela sich den Wünschen der Tante.

Frau Schaffer war zwar sehr erstaunt, als Gisela sie um ihre sofortige Entlassung bat, aber schließlich deckte das Verlangen der jungen Dame sich mit ihren eigenen Wünschen, und deshalb gab sie sie ganz gern sogleich frei. Ja, sie erschöpfte sich plötzlich in Liebenswürdigkeit und wußte Frau Henriette gegenüber des Lobes über Gisela förmlich kein Ende.

„Nur mit großem Bedauern sehen wir Ihre Liebe Richte scheiden!“ schloß sie ihren Erguß.

Gisela lächelte in sich hinein. Sie wußte am besten, welche Gefinnungen sich unter der Maske dieser glatten Liebenswürdigkeit bargen.

So mag einem Vogel zu Mute sein, dem nach langer Gefangenschaft der Käfig geöffnet wird, daß er wieder dem goldenen Lichte und der Freiheit entgegenflattere, wie es Gisela zu Sinn war, als sie nun an der Tante Seite dem Hotel zufuhr.

Nach Thorwald hatte sie bis jetzt nicht zu fragen gewagt. Aber das Herz pochte ihr doch zum Zerpringen, als sie die teppichgelegte Treppe im Palasthotel ins erste Stockwerk emporstieg; die nächste Stunde mußte ihr Gewißheit bringen, ob er noch da war oder nicht.

Verhaltensregeln: „Bewegt man sich auf einen Stuhl zu, auf dem man zu sitzen wünscht, so halte man vor demselben in geringer Entfernung davon still; dies ist notwendig, um genügenden Platz für das erforderliche Wenden des Körpers zu gewinnen. Nun setze man einen Fuß vor den anderen, erhebe sich auf den Spitzen, drehe die Fußgelenke und schwenke den Körper herum, indem man gleichzeitig mit dem Sprung Stühle am weitesten entfernten Fuß einen kleinen Fuß nach macht. Dadurch wird das Gewicht von diesem Fuß nach dem, der dem Stuhle zunächst steht, verlegt, und während der Körper sich dreht, müssen die Hüften sich sehr tief neigen, die Knie ebenfalls, und mit diesen Bewegungen ist man auf den Stuhl gelangt. Man setze sich so weit auf den Stuhl zurück, daß die Hüften den Stuhlriemen berühren und strede die eine Fußspitze so weit aus, daß sie unter dem Saume des Kleides sichtbar wird. Die schräge Linie vom Kopfe rechts zur vorgestreckten Fußspitze ist die Hypotenuse eines rechtwinkligen Dreiecks, dessen Basis eine Linie von dieser Fußspitze bis zu den Hinterbeinen des Stuhles bildet.“

— (Ein seltsames Wahlprogramm.) Er hat in dem Dr. Rinsonneau in die Welt hinausgeschickt. Er hat in dem Wahlkreise Compiegne feierlich seine Kandidatur für die bevorstehenden französischen Parlamentswahlen proklamiert und richtet nun an seine Wähler einen sehr verworrenen Aufruf, der folgendermaßen beginnt: „Da der Wahlbezirk Compiegne einer Zeit von zwanzig Tagen in ganz Frankreich Compiègne ein Almosen zu verlangen, damit ich mich durch einen Obolus ein Nachtlager im Palast der politischen Komödie, den man gewöhnlich Deputiertenkammer nennt, verschaffen kann. Als Bettler-Kandidat strede ich auch die Sammelbüchse in Form einer Wahlurne entgegen; ihr sollt aber nicht kleine Geldmünzen hineinlegen, sondern antiseptische Wäsche mit meinem Namen, damit ich Erfolg habe mit meiner antimikrobiischen Kandidatur, die die Bazillen des Nachschlafes vernichten will.“ Wenn der originale Doktor gewählt wird, wird es wahrscheinlich seine erste Sorge sein, den berühmten „parlamentarischen Bazillus“ aus der Kammer zu verjagen.

— (Automobil und Pferd.) Es passiert nicht selten, daß Pferde beim Anblide von Automobilen scheu werden und ihr Heil in schneller Flucht suchen. Es dürfte aber bisher noch kein Fall bekannt geworden sein, daß ein Automobilist mit seinem Gefährte ein scheues Pferd aufgehalten hat. Dies Hufarenstückchen blieb einem Angestellten der Pariser Firma Charron, Girardot und Voigt, namens Boudis, vorbehalten. Ein vor einem Geschäftswagen gespanntes Pferd durchdraste führerlos den Platz vor dem Bahnhofe Montparnasse, als Boudis mit seinem Automobil des Weges kam. Ohne sich einen Moment zu besinnen, griff der Chauffeur seinem Motor die „Vierte“, überholte im Galopp das scheue Tier, und während er mit einer Hand das Lenkrad des Automobils hielt, faßte er mit der anderen Hand den Zügel des Pferdes, das nun rasch gebändigt war.

— (Ein Hund als Theaterkarr.) Von einem Hunde, der eine unwiderstehliche Liebe zur Bühne hat, läßt ein englisches Blatt sich folgendes merkwürdiges Geschichtchen aus Christiania berichten: Seit etwa drei Monaten bemerkt man auf den Stufen des Nationaltheaters zu Christiania einen grauen Lappländer Hund, sowie die Kasse geöffnet wurde. Der Apportierhund des Portiers nahm sein Erscheinen übel auf, und er wurde jeden Tag fortgejagt. Am anderen Morgen aber erschien er stets wieder und wußte sich Eingang bei den Proben zu verschaffen. Schließlich meinten die Schauspieler, es wäre schade, wenn soviel Liebe zur Bühne verloren ginge, und sie schickten den Hund nach Kopenhagen, damit dort seine künstlerische Ausbildung vollendet würde.

„Komm!“ sagte Tante Henriette und öffnete eine Tür. „Geh hinein und warte einen Augenblick auf mich, bis ich wiederkomme. Ich habe vorhin im Wohnzimmer etwas vergessen!“

Wie im Traume trat Gisela in den geräumigen Salon ein, während Frau Henriette hinter ihr die Tür ins Schloß drückte.

In der nächsten Sekunde versank ihre ganze Umgebung vor ihren Augen. Wie durch einen Nebel sah sie nur eine Gestalt, die mit ausgestreckten Händen auf sie zukam: Thorwald.

„Endlich“, sagte er, „endlich habe ich dich wiedergefunden! Und nun halte ich dich fest, so fest, daß du mir nie wieder entschlüpfen kannst! Ich binde dich an mich mit jener Fessel, deren Symbol der goldene Ring ist — mit der unzerreißbaren Fessel der Liebe.“

„Die hätte mich schon früher an dich binden sollen —“

„Das meine ich auch, du böses, liebes Kind! Statt fahnenflüchtig zu werden, hättest du wissen sollen, daß ich zu mir haben soll! Du mußt doch wissen, daß ich dir, nur dir mit allen Fasern meines Herzens gehebe! Doch das ist jetzt vorbei! Widen wir nicht mehr zueinander, sondern nur vorwärts! Im Mai ist unsere Hochzeit — ist dir's recht so?“

Ja, es war ihr recht, er las es in ihren Augen.

Elly von Merchedes Krankheit hatte plötzlich eine schlimme Wendung genommen. Zu der fahrenden Schwindsucht, der ihre Kräfte schon seit Jahren langsam erlegen, war in letzter Zeit ein schweres Leiden getreten, das die ohnehin einem frühen Tode Geweihte rapid dem Ende zuführte. Keine ärztliche Kunst konnte das entschwindende Leben in dem zarten Körper zurückhalten.

Unter diesen Umständen war es Judith unendlich, die schwerleidende Freundin zu verlassen. Aber



„Graatz“ gelang es, vom Dampfer ans Ufer zu gelangen, und am nächsten Morgen war er wie gewöhnlich auf seinem Posten. Nun beschloß man, ihm eine Rolle zu geben, und er erschien am anderen Abend als Schoßhund im vierten Akt von Holbergs „Politischen Kammern“. „Graatz“ litt augenscheinlich am Lampenfieber, aber er erledigte sich seiner Rolle gut, und da er jetzt auch mit dem Apportierhund Freundschaft geschlossen hat, wird ihm eine glänzende Laufbahn prophezeit.

(Ein origineller Novellist.) Die soeben in London erschienene Biographie von Sir Henry Reid über den bekannten englischen Novellisten William Black erzählt manche interessante und humoristische Episode aus dem Leben dieses beliebten Schriftstellers, der besonders auch in Amerika zu den bestgelesenen Autoren gehört. Seine Laufbahn begann er als Journalist. Im deutsch-österreichischen Kriege war er der Kriegskorrespondent des „Star“ und trat später in die Redaktion der „Daily News“ ein. Die Novelle „Daughter of Heth“ machte ihn mit einem Schläge berühmt. Seine späteren Werke schrieb er meistens in Brighton, und er hatte dabei seine absonderlichen Gewohnheiten. Zu jeder Novelle brauchte er ungefähr ein Jahr. Er arbeitete einen Tag um den anderen und machte an den anderen Tagen lange Spaziergänge über die Dünen oder an der Küste entlang. Bei diesen Spaziergängen überdachte er die kleinsten Einzelheiten des nächsten Kapitels der Geschichte und prägte sie seinem Gedächtnisse fast wörtlich ein. Manchmal memorierte er monatelang einen zur Niederschrift fertigen Teil seiner Novelle. Für seinen Hintergrund machte er sehr sorgfältige Notizen und entwarf sehr genaue Schilderungen des Lebens. Er interpellierte Ärzte und Rechtsanwälte, um ja keinen Fehler zu machen. An Arbeitstagen schrieb er etwa sechs Stunden, wobei im Hause absolute Stille herrschen mußte. Nach dem Roman „Macleod of Dare“ waren seine Nerven so erregt, daß er lange danach selbst nicht in einem Wagen fahren konnte. Von seiner Nervosität kurzierten überhaupt diese Geschichten. Eine Freundin der Familie, Miß Mary Anderson, überredete ihn einmal, als Statist in „Romeo und Julie“ aufzutreten. Ehe der Vorhang aufging, stellte sich Black in einem blauen Domino und Maske an einer ziemlich sichtbaren Stelle mit dem Rücken gegen einen Pfeiler. Hier blieb er völlig bewegungslos und anscheinend ruhig sitzen und machte keinen Versuch, seine bescheidene Rolle zu spielen. Miß Anderson und andere versuchten, mit ihm zu sprechen, aber er war sprachlos vor Lampenfieber. Dann besaßen die Teilnehmer des Festes die Bühne, um sich für die Begegnung zwischen Romeo und Julie frei zu machen. Black stand fest an seinem Pfeiler und hielt dadurch den Fortgang des Stückes auf. Julie endlich sagte gebieterisch zu ihm: „Gehen Sie fort“, aber er konnte die Beine ebenso wenig bewegen wie die Zunge. Schließlich gelang es Miß Andersons Bruder, der die Situation übernahm, den gelähmten Statisten mit Gewalt fortzuführen. — Eine andere amüsante Episode ist für die Bescheidenheit dieses weltbekannten Novellisten sehr bezeichnend. Bei einer Dampferfahrt von Oban nach Staffa wurde Black in seinem blauen Matrosenanzuge von einem Geislichen irrtümlich für einen Angestellten gehalten und nach dem Namen der Inseln und Vorgebirge gefragt. Er antwortete mit großer Bereitwilligkeit. „Danke“, sagte der Geistliche, „ich habe über all das in den letzten Jahren von William Black gelesen, die Sie wirklich auch lesen sollten.“ Black erwiderte bescheiden, er würde sich die fraglichen Bücher besorgen und sie lesen. — Bei einer Segelreise an der Westküste ging er in ein kleines Postamt an entlegenen Ort, um ein Telegramm abzusenden. Der Eigentümer verkaufte auch Bücher und drängte Black, einige seiner eigenen Romane zu kaufen, da jedermann sie hier kaufte. Schließlich sagte Black, um den Mann los zu werden:

„Hören Sie, das auch ein und gestatteten ihr gern, einzuweisen bei Elly zu bleiben. Ueberdies hatte der Senator seine eigenen Reisepläne geändert; anstatt im Mai, beabsichtigte er schon Anfang April zur Kur nach Karlsbad zu gehen. Auf der Durchreise wollten dann er und seine Gattin einige Tage in Berlin bleiben und, wenn irgend möglich, Judith mitnehmen.“

Und immer tiefer senkte der Todesengel seine Hand über das Lager des bleichen, kranken Mädchens. Und doch rang sich das Leben so schwer, so schwer, aus der jungen, todwunden Brust. Es war so furchtbar, wie ihre Augen mit bewußter Klarheit das Ende erblinden und wie sie sich doch noch in letzter verzweifelter Todesangst an das Leben anklammerte, von dem sie doch so bald für ewig Abschied nehmen mußte.

Tage lang währte der Todeskampf. Tage- und Nachtelang rang sie mit der finsternen Gewalt, die ihre Schwingen über ihre Sinne breitete und die sie für immer von dem hellen, rosigen Lichte des Lebens trennen wollte, bis sie in einer Nacht nach stundenlanger Kampfsiege in das unbekannte Reich des Schattens hinübergeschlüffte.

Judith sah mit dem unglücklichen Vater zusammen an ihrem Sterbebette. Stürme brausten gegen die Fenster, Frühlingsstürme. Drinnen aber war es still, ganz still. Die Majestät des Schattensfürsten schien jeden Laut, selbst den Ausdruck des Schmerzes, zu hemmen.

Wie an den grauen Morgen hielten beide die Totenwache. Als Judith sich dann endlich erhob und den völlig gebrochenen Mann mit seinem toten Kinde allein ließ, war es ihr, als sei sie um Jahre älter geworden. Zum erstenmale hatte sie die Nähe des Todes als jener düsteren Größe verspürt, und es war ihr, als hätte diese Nacht sie auf einen anderen Standpunkt gehoben, von dem sie alles, was das Leben an Leid

„Diese Bücher nützen mir nichts, da ich selbst sie geschrieben habe.“ Der Mann starrte ihn ungläubig an, aber als Black ihm das richtig unterzeichnete Telegramm zeigte, sagte er gönnerhaft: „Nun, wenn Sie William Black sind, so muß ich sagen, Sie sind ein sehr tüchtiger Kerl.“

(Heiteres aus einer Wählerversammlung.) Aus Montreal (Kanada) wird vom 28. März berichtet: In Beaufort, unweit Montreal, fand gestern eine Erziehung fürs Parlament statt, die mit dem Siege der Regierung endete. Bei einer der Wahlversammlungen kam es zu folgender heiteren Szene: Der Redner der Opposition, Mont mit Namen, malte den zuhörenden Bauern die Vorteile einer geschützten einheimischen Industrie in den schönsten Farben aus: wie es dann nicht mehr nötig sei, vom Auslande zu kaufen, da alles unter dem Schutze hoher Zölle in Kanada selbst hergestellt werden wird. Daraufhin sprang der Regierungsandidat auf und rief: „Hochverehrte Wähler! (alle Wähler sind „hochverehrt“, bis die Wahlen vorbei sind!) Sehen Sie sich einmal Herrn Mont an, er und seine Freunde tragen nur Sachen, die im Auslande gemacht sind, Anzüge aus England und Frankreich, Hemden, Kragen und Stiefel aus Deutschland und Oesterreich, das nennen sie Schutz der heimischen Industrie!“ Herr Mont wollte nun seinerseits diese Behauptungen Lüge strafen und begann sich unter dem Gejohle der Versammelten auszuziehen, leider aber muß er stark an Vergeßlichkeit leiden, denn außer einem Unterhemde und einem Pelze, welcher letzterer aus dem Felle eines Bären verfertigt war, den Mont selbst erlegt hatte, erwiesen sich seine übrigen Kleidungsstücke tatsächlich als im Auslande hergestellt! Der Herr Mont hatte also die Schlacht verloren und wird nun außerdem in der französischen Presse derartig lächerlich gemacht, daß er gegen „La Patrie“ bereits eine Schadenersatzklage von 10.000 Dollars angestrengt hat.

(Abnormes Wetter in Nordamerika.) Aus New York, 22. d. M., wird gemeldet: Seit zwei Tagen wird in Nordamerika ein abnormes Wetter beobachtet: während über einige Staaten heiße Luftwellen streichen, wird an anderen Orten über Kälte geklagt. Am Sonntag erreichte die Temperatur in Kansas und Nebraska 38 Grad Celsius, und die heißen Luftströme breiteten sich rasch über die Südstaaten aus und erreichten heute die Oststaaten; in New York wurde heute eine Temperatur von 25 Grad Celsius verzeichnet. Unterdessen brauste ein kalter Schneesturm durch die Nordweststaaten, besonders heftig in Montana, Utah, Colorado und Dakota. An einigen Orten war die Temperaturwechsel ein ungemein jäher. In Omaha betrug die Temperatur am 21. d. M. 27 Grad Celsius, am nächsten Tage 7 Grad Celsius.

## Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

(Militärisches.) Die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der verbleibenden Ehrenzeichen wurde erteilt: dem mit Wartgebühren beurlaubten Obersten Eugen Franek des Divisions-Artillerieregiments Nr. 7, für das Kommandeurkreuz des königlich rumänischen Ordens „Stern von Rumänien“; den Hauptleuten Wilhelm Eiden von Masche des Infanterie-Regiments Nr. 7 und Karl Eisner des Divisions-Artillerie-Regiments Nr. 7 für das Offizierskreuz des königlich rumänischen Ordens „Stern von Rumänien“. — Mit Wartgebühren wird beurlaubt der Leutnant Adalbert Vogl des Infanterie-Regiments Nr. 7 (auf sechs Monate — Urlaubsort: Vigi, Steiermark).

(Das Mai-Advance ment) wird frühestens am Montag, wahrscheinlich aber erst am Dienstag veröffentlicht werden.

und Freude bietet, von der Vogelperspektive sah, aus welcher jegliches, was die Menschen für wichtig und bedeutungsvoll halten, zusammenschrumpft zur winzigen Nichtigkeit.

Wenige Tage nach Ellys Beerdigung trafen Judiths Eltern in Berlin ein, um ihre Tochter abzuholen. Dem Senator, wie seiner Gattin, war die Zeit, bis sie ihr einziges Kind wieder hatten, recht lang geworden.

Es war ein böser Winter gewesen. Erst in dieser Zeit, wo ihre umnachtete Gärte im steten Kampfe mit der Sehnsucht nach Judith lag, war es beiden vielleicht so recht klar geworden, wie unentbehrlich diese ihnen, wie teuer ihr einziges Kind ihnen war. Unter der Einwirkung dieser seelischen Kämpfe, die umso zerrüttender und aufreibender wirkten, da eines vor dem anderen seine Empfindungen sorgsam verbarg, hatte sich ganz allmählich eine Veränderung in beiden, am meisten aber in dem Senator vollzogen. In seinen Gesinnungen, in seiner ganzen Anschauungsweise war ein Umschwung eingetreten. Er sah heute Judiths „Scherenschnitt“ eigentlich in einem viel milderen, objektiveren Lichte als früher, wenn er auch noch weit entfernt war, ihre Neigung zu dem Maler Meeder zu sanktionieren. In letzter Zeit waren in verschiedenen hochangesehenen Patrizierfamilien Verbindungen geschlossen worden, die, vom Standpunkte des alten Patrizierstolzes aus betrachtet, ja freilich bedauerlich genug waren, in denen aber eigentlich heutzutage niemand mehr etwas fand. Der alles nivellierende, alles ausgleichende Geist der modernen Zeit machte eben kurzen Prozeß mit den Schranken, welche die alten, vornehmen Bürgerfamilien der hanseatischen Städte einst als Palisaden gegen eindringende, fremde Elemente um sich aufgerichtet hatten.

(Fortsetzung folgt.)

(Ernennung.) Wie die heutige „Wiener Zeitung“ meldet, hat Seine Erzherzogliche Herr Aderbauminister des technischen Leiter Bohuslav Skalic in Rubolfsdorf zum Weinbauinspektor in der IX. Rangsklasse ernannt.

(Entscheidung, betreffend die Gebühren von Vorschüßgeschäften.) Der Verwaltungsgerichtshof hat über die einschlägige Beschwerde einer Sparkasse folgende Entscheidung getroffen: „Die Erteilung von Vorschüssen auf Staats- und andere Wertpapiere seitens einer statutenmäßig zu Vorschüßgeschäften berechtigten Anstalt hat die Verpflichtung zur unmittelbaren Entrichtung der Gebühr von diesen Geschäften nur dann zur Folge, wenn die Vorschüsse auf nicht länger als drei Monate erteilt werden.“ — o.

(Lehrbefähigungsprüfungen.) Zu den am 28. d. M. vor der hiesigen k. k. Prüfungskommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen beginnenden Lehrbefähigungsprüfungen haben sich gemeldet: 1 Kandidat für Bürgerschulen, I. Fachgruppe mit deutscher Unterrichtssprache, 1 Kandidat für die Spezialprüfung aus der slowenischen Sprache für Bürgerschulen, I. Fachgruppe; 3 Kandidatinnen für die Spezialprüfung aus der französischen Sprache, 1 Kandidat für die Ergänzungsprüfung aus der Religion, 2 Kandidatinnen für die Spezialprüfung aus der deutschen, beziehungsweise slowenischen Sprache für Volksschulen, weiters 6 Kandidatinnen und 3 Kandidaten für Volksschulen mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache.

(Bau- und öffentliche Arbeiten.) Die Witterung der letzten zwei Wochen gestaltete sich für Bau- und ähnliche Arbeiten mit geringer Ausnahme als sehr günstig; außerdem stieg die Zahl der Arbeitskräfte in dieser Zeit um rund 100. Die Bautätigkeit selbst gewann unmerklich an Ausdehnung, dafür weisen aber die im Zuge befindlichen Arbeiten einen günstigeren Fortschritt auf. Derselbe ist, wie folgt, gegeben: Bei der landschaftlichen Burg ist derzeit die Aufstellung der Balkone an allen vier Fronten sowie der restliche Teil der Verputzungen im Zuge. Die Aufstellung der steinernen Einfriedung auf dem Vestibül ist fertiggestellt. Die inneren Arbeiten werden fortgesetzt. — Bei dem Justizgebäude sind die restlichen Arbeiten bereits weit gegeben. — Im Jubiläumsarmenhaus zu Ubat sind die Gärtnerarbeiten bei der Anlage ziemlich weit fortgeschritten. — Auf der Gerichtstraße sind die Kanalisierungsarbeiten beendet; die Bauarbeiten beim Hause der Gebrüder Bogacnik sind bis zum ersten Stockwerke, beim Baue des Fr. Cuben'schen Hauses bis zum Straßenniveau gegeben. Das Haus des Herrn Dr. Krüger und des Herrn Fr. Bahovec werden angeordnet und verputzt. Beim Hause Nr. 16 am Polanabach werden die Rekonstruktionsarbeiten fortgesetzt. Die Maurerarbeiten beim Hause der Anna Regati auf der Petersstraße sind bis zum Parterre gegeben. Auf der Elisabethstraße wird bei der Gartenanlage des Kinderspitals eine gemauerte Einfriedung aufgeführt. Die Pflasterung der Karlsbaderstraße wurde auf der linken Front in Angriff genommen. — Auf der Ziegelstraße sind die Baugründe für die vom Arbeiterbauverein projektierten drei Häuser bereits festgestellt; in den nächsten Tagen soll mit den Grundbaugrabungen begonnen werden. — Projektiert ist weiters der Bau nachstehender Gebäude: ein einstöckiges Privathaus an der Untertrainer- und an der Ede der Drelstraße, wofür der Baugrund bereits abgelöst ist; weiters an der Bleiweißstraße das Haus des M. Korfita, an der Mollisierstraße jenes des Herrn J. Bolavsek, an der Gerichtstraße jenes des Herrn Steinmeisters Bodnik, sowie das Haus des Herrn Start daselbst. — Die für diese Objekte eben fertiggestellten Pläne weisen ausnahmsweise mehrere praktisch eingeteilte Wohnräume auf, die von Mittelparteien (à zwei Zimmer, Küche und Zugehör) eben derzeit so stark gesucht werden mußten. Die Nachfrage nach derlei Wohnungen ist tagtäglich im Wachsen begriffen, und es ist nicht zu wundern, wenn viele Parteien, statt Luxuswohnungen zu mieten, den Aufenthalt in passenderen Wohnungen außerhalb der Stadt vorziehen. Große Wohnungen stehen derzeit sechs leer. In den letzten vierzehn Tagen langten hier zirka 100 Maurer ein, welche von vier hiesigen Firmen akzeptiert wurden. Baumaterialien und Handlanger stehen genügend zur Verfügung. — In dieser Arbeitsperiode kam kein einziger Unglücksfall zur Anzeige.

(Laibacher Sportverein.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Für das Montag, den 28. d. M., stattfindende Fußballwettspiel zwischen der „erstklassigen“ Fußballmannschaft des Grazer akademischen Sportvereines und der Mannschaft des Laibacher Sportvereines gibt sich ein äußerst lebhaftes Interesse kund, so daß, trotzdem das Wettspiel auf einen Wochentag fällt, ein sehr guter Besuch zu erwarten steht. Es lohnt sich auch diesmal, den Weg zum Sportplatz zu machen, und wir möchten jedem, der sich für den Fußballsport interessiert, raten, sich dieses Wettspiel anzusehen. Der I. Mannschaft des Grazer akademischen Sportvereines geht ein guter Ruf voraus; diese Mannschaft, die langjährige Spieler unter sich hat, ist seit den letzten Jahren fast immer zusammengeblieben und ist daher namentlich im Zusammenspielen wunderbar trainiert; sie hat mit fast allen Wiener, Prager, Budapest 2c. erstklassigen Fußballmannschaften gespielt und in den meisten Wettspielen gesiegt. Was die einzelnen Spieler anbelangt, so finden wir in der Mannschaft des akademischen Sportvereines sehr bekannte sportliche Größen, wie unter den Stürmern den bekannten Schnellläufer Blumauer, Jahn, v. An der Lan die über einen unheimlich weiten, scharfen und sicheren Torschuß verfügen. In der Deckungsreihe ist der Mittelfeldmann erwähnenswert, der als Mitglied des Londoner Civil-Service-Club hervorragende Einzelleistungen bietet. — Es sei auch erwähnt, daß das Wettspiel bei jeder Witterung stattfindet und daß es keine numerierten Sitze, wie die Plakate irrtümlich besagen, gibt, sondern die gewöhnlichen Wettspiel-Entrees festgesetzt sind.



— (Laibacher Gemeinderatswahlen.) Bei der gestern durchgeführten Wahl aus dem ersten Wahlkörper wurden von 166 erschienenen Wählern die Kandidaten der nationalfortschrittlichen Partei, und zwar die Herren Franz Groselj mit 162, Dr. Karl Ritter v. Kleiweis mit 155, Dr. Karl Triller mit 155 und Ivan Seunig mit 148 Stimmen in den Gemeinderat entsendet. — Der erste Wahlkörper zählt 646 Wähler.

— (Kuranstalt Grado.) Der Laibacher Gemeinderat hat auch heuer den Betrag von 600 K. beauftragt Ueberführung von sechs kranken städtischen Kindern in die Seebadanstalt Grado. Zum gleichen Zwecke dotierte der krainische Landesausschuß den Betrag von 1000 K. — Die Gesuche sind bis 10. Mai bei den obgenannten Behörden zu überreichen. Die Kinder werden Mitte Mai unter Begleitung nach Grado abgehen.

— (Die Verlängerung der Gerechtigkeit.) Im heutigen Sommer beginnen an dieser Straße die Herstellungs- und Bauarbeiten von der Gerechtigkeit Grenze bis Sairach, und zwar durch das Tal Kadeva rings um die Anhöhe von Vrh. Wie bekannt, bedeutet dieser Ausbau nur die Fortsetzung der obgenannten Straße. Die Arbeiten dürften bis zum nächsten Sommer insoweit fertiggestellt sein, daß zur genannten Zeit die Straße auch dem Verkehre wird übergeben werden können.

— (Die Steinkohlengruben in Gerecht.) Die unter Leitung einer technischen Kraft aus Laibach fortgesetzten Arbeiten und Ausgrabungen haben bisher einen Aufwand von circa 3000 K. erfordert. Im Laufe des heutigen Jahres sind an das Komitee bereits viele Anfragen von auswärtigen nach den bisherigen Resultaten der Nachforschungen, ja sogar Bestellungen eingelangt, denen jedoch leider noch nicht entsprochen werden konnte.

— (Ueber die Notwendigkeit von Trinkwasser-Untersuchungen.) Was ein gutes und reines Trinkwasser für die Gesundheit der Bevölkerung bedeutet, ist von Wissenschaft und Erfahrung längst festgestellt und eine allgemein bekannte Tatsache. Zahlreiche Städte haben in dieser Erkenntnis mit großen Kosten Wasserleitungen erbaut, und die es noch nicht getan haben, werden sich früher oder später dazu entschließen müssen, denn mit dem Anwachsen einer Stadt nimmt naturgemäß auch die Sättigung des Bodens mit den Verwesungsprodukten zu, und da gibt es kein anderes Mittel, als anderswoher brauchbares Trinkwasser zu verschaffen. Anders liegen die Verhältnisse draußen auf dem Lande, wenn hier die Hausbrunnen — das eine häufige Erscheinung ist — unreines, schlecht schmeckendes oder garabzu gesundheitsschädliches Wasser liefern; dann ist nicht, wie oben von den Städten gesagt wurde, die Verwesung des ganzen Gemeindebodens schuld, sondern meist die ungewöhnliche Lage des Brunnens in der Nähe einer Sente- oder Düngergrube, und überdies Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit, da die Brunnen meistens nicht rein gehalten und gegen das Eindringen von äußeren Zusätzen nicht genügend geschützt sind. Zahlreiche Trinkwasser-Analysen, welche Jahr für Jahr an der Nahrungsmittel-Untersuchungs-Anstalt des österr. Apotheker-Vereines ausgeführt werden, geben Zeugnis, daß es auf dem Lande in dieser Beziehung häufig noch recht schlecht bestellt ist. Und doch wäre es dringend nötig, daß die Bevölkerung diesem Gegenstande ihre volle Aufmerksamkeit widmen würde, nicht bloß aus hygienischen Gründen, um Erkrankungen, welche von schlechtem Trinkwasser herrühren, besonders die von Kindern, zu verhüten; also um die eigene Gesundheit zu schützen, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen: Immer größer wird die Zahl jener Orte und Gemeinden, die im Sommer auf Zuzug von Fremden, Sommerfrischlern, Touristen, etc. rechnen. Da ist denn immer die erste Frage von Seite der Städter: Wie sieht es mit dem Trinkwasser? Für alle diese Orte, sowie für jeden einzelnen Hausbesitzer daselbst ist es daher im eigenen Interesse Pflicht und Notwendigkeit, sich über die Beschaffenheit ihres Trinkwassers Klarheit zu verschaffen, d. h. dasselbe chemisch untersuchen zu lassen und, wo es Not tut, alles Entsprechende vorzunehmen. Die Untersuchungs-Anstalt für Nahrungs- und Genußmittel des österr. Apotheker-Vereines in Wien, IX., Spitalgasse 31, übernimmt Trinkwasserproben zur Untersuchung auf Genußfähigkeit und fügt dem Gutachten über die Beschaffenheit auch eine Belehrung über die eventuell notwendigen Reinigungsmaßregeln hinzu. Zur richtigen Beurteilung eines Trinkwassers ersucht die Anstalt bei jeder Einreichung einer Probe auch um folgende Angaben: 1.) Ist der Brunnen gegen das Eindringen von Oberflächenwasser geschützt und in welcher Weise? (Die innere Brunnenwand soll 3 m tief zementiert, der obere Brunnenrand 20 cm über die Oberfläche aufgemauert und nicht abgedeckt sein.) 2.) Wie weit sind die nächsten Bohnungen, Ställe, Sente- oder Düngergruben oder gedüngter Acker entfernt? Ferner ist die Art und Weise, wie die Wasserproben zu entnehmen sind, von Wichtigkeit: Zur chemischen Prüfung auf Genußfähigkeit werden 2 Liter des betreffenden Wassers benötigt; dieselben sind in reinen, womöglich weißen Flaschen, die mit dem zu prüfenden Wasser vorher wiederholt ausgespült und mit neuen, ausgekochten Korken verschlossen sein müssen, einzusenden. Uebrigens sind überall die Apotheker bereit, den Herren Ortsvorständen und Hausbesitzern bei der Probe-Entnahme behilflich zu sein; ebenso übernehmen dieselben auf Wunsch die Zusendung der Proben an die Untersuchungs-Anstalt nach Wien.

\* (Unfall.) Beim Ausgraben von Gasröhren in der Maria Theresien-Straße verunglückte vorgestern nachmittags der Arbeiter Jakob Seliskar. Es stürzte nämlich ein Teil der Straße ein und verschüttete ihn. Er erlitt einen Schenkelbruch und wurde in das Krankenhaus überführt.

— (Menagerie.) Im Laufe des nächsten Monats trifft in Laibach für kurze Zeit eine größere Menagerie ein, welche in der Lattemannsallee zur Aufstellung gelangen wird.

— (Die Sommerfahrordnung der f. f. priv. Südbahn) weist bei den bestehenden Zügen nur geringfügige Änderungen auf. Mit 1. Mai angefangen wird der in der Richtung Wien-Triest um 3 Uhr 58 Min. nachts von Laibach abgehende Schnellzug eine Minute später abgefahren werden; dasselbe wird mit dem gegenwärtig um 5 Uhr 58 Min. nachts abgehenden Schnellzuge der Fall sein, während der gegenwärtig um 5 Uhr 38 Min. nachts abgehende Schnellzug 2 Minuten später abfahren wird. — Bei den bestehenden Postzügen ergeben sich keine Änderungen; dafür wird auf der Strecke Mürzzuschlag-Laibach ein Postzug eingeschaltet werden, der um 9 Uhr 35 Min. nachts hier eintrifft. — Der Sekundärzug Gili-Laibach wird 5 Min. später, also um 9 Uhr 35 Min. vormittags, hier eintreffen. Der Sekundärzug Laibach-St. Peter um 5 Min. früher, also um 7 Uhr 35 Min. abends, abgehen. — In der Richtung Triest-Wien differieren die Abfahrtszeiten ebenfalls nur um einige Minuten, und zwar sind dieselben folgende: Schnellzüge: 9 Uhr 53 Min. nachts (jezt 9 Uhr 52 Min.), 11 Uhr 50 Min. nachts (jezt 11 Uhr 51 Min.); Postzüge: 5 Uhr 22 Min. nachts (jezt 5 Uhr 20 Min.), 2 Uhr 53 Min. nachmittags (jezt 2 Uhr 51 Min.). Der Postzug Laibach-Mürzzuschlag wird um 6 Uhr 16 Min. früh abgehen; bei den Sekundärzügen St. Peter-Laibach und Laibach-Gili ergeben sich keine Änderungen.

— (Gastspiel der Löwenbändigerin Marguerite.) Wir werden ersucht, mitzuteilen, daß die beiden Abschiedsvorstellungen morgen um 4 Uhr nachmittags und um 8 Uhr abends zu ermäßigten Preisen (I. Platz 2 K., II. Platz 1 K., III. Platz 60 h) stattfinden. — Heute wird außer der Abendvorstellung um 4 Uhr nachmittags eine Kindervorstellung (ebenfalls zu ermäßigten Preisen) veranstaltet werden.

\* (Scheues Pferd.) Vorgestern nachmittags scheute vor dem Magazine am Staatsbahnhofe in Schischta das in einen beisehenden Wagen eingespannte Pferd des Kaufmannes Ernest Hammerschmidt, warf den Kutscher Franz Berlan, der es aufhalten wollte, zu Boden und rannte durch die Rudolfsbahnstraße bis zur Maria Theresien-Straße, wo es aufgehalten wurde. Der Kutscher kam unter den Wagen und wurde überfahren. In schwerverletztem Zustande wurde er in seine Wohnung in der Emonastrasse Nr. 10 gebracht und von einem herbeigeholten Arzte verbunden.

— (Todesfall.) Mittwoch nachmittags fand in Zbira das Leichenbegängnis des Herrn Anton Božič, f. f. Lehrers an der dortigen Werkvolksschule statt, der Montag abends in seinem 28. Lebensjahre der tödlichen Lungentuberkulose erlegen war. Dem allgemein beliebten, ob seines biederen Charakters hochgeachteten Verbliebenen gaben sämtliche Beamten des f. f. Bergwerkes, die Professoren der Realschule, die Lehrerschaft der Werkvolksschule, die aus nah und fern herbeigeeilten Kollegen und eine unübersehbare Menge der Bevölkerung das letzte Geleit.

— (Realschule in Zbira.) Man schreibt uns aus Zbira: In der Donnerstag abends abgehaltenen Gemeinderatsitzung teilte der Bürgermeister, Herr Dragotin Lapajne, mit, daß vom f. f. Ackerbauministerium die Bewilligung gekommen sei, womit der Austausch der ärarischen Parzelle, wo die neue Realschule stehen soll, um die von der Kommune in der Stadt angekauften Parzellen bewilligt wird. Mit dem Baue wird in der nächsten Woche begonnen werden. Da aber das neue Gebäude im nächsten Herbst noch nicht wird bezogen werden können, so beschloß der Gemeinderat, im Anschlusse an das jetzige Kommunalgebäude ein Wohnhaus zu errichten, in welchem die Realschule für das nächste Schuljahr untergebracht werden wird.

— (Promenadenkonzert in Krainburg.) Die Feuerwehrkapelle in Krainburg gibt morgen ihr erstes Promenadenkonzert im laufenden Jahre. Das Programm umfaßt folgende Nummern: 1.) Drescher: „Du mein Gir!“; Marsch; 2.) Verbi: Chor aus der Oper „Lombardi“; 3.) Stravanet: Pozdrav prijatelju, Walzer; 4.) Zpavec: Domovina, Quett für Euphonion und Flügelhorn. 5.) Wagner: „Die Wotanien kommen“, Marsch. — Im Falle ungünstiger Witterung findet das Konzert am nächsten Sonntag statt.

— (Kampf zwischen Studenten und Offizieren.) Aus Agram, 25. d. M., wird gemeldet. Im Café Bauer kam es heute um 3 Uhr morgens zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Studenten und Offizieren des Agramer Landwehr-Infanterie-Regiments. Die Offiziere führten ihre Konversation in kroatischer, deutscher und teilweise auch in ungarischer Sprache. Der Gebrauch der letzteren Sprache veranlaßte einen der am Rebenstische sitzenden Studenten zu beleidigenden Äußerungen, welche zur Folge hatten, daß vier Offiziere mit ebenso vielen Studenten die Arien wechselten. Als nach etwa einer halben Stunde die Offiziere sich ansahen, das Lokal zu verlassen, trat der Jurist Raffner auf den Oberleutnant Tomić zu und sagte zu ihm, sein Benehmen sei feige gewesen. Oberleutnant Tomić zog nun den Säbel und versetzte Raffner mit der flachen Klinge drei Hiebe auf den Kopf und die Brust. Sämtliche Studenten eilten ihrem Kollegen zu Hilfe und bedrohten den Oberleutnant Tomić mit Stühlen, welche sie ergriffen hatten. Sechs Kameraden des bedrohten Offiziers traten den Studenten mit blanter Waffe entgegen und wehrten dieselben ab. Bei diesem Zusammenstoß erhielt der Jurist Lepović von dem Oberleutnant Tirk einen Säbelhieb über den Kopf und stürzte blutend zusammen. Er wurde von seinen Kameraden ins Spital gebracht, wo ihm die Wunde vernäht wurde. Ueber den Vorfall wurde dem Landwehr-Disziplinarkommando die Anzeige erstattet, welches eine strenge Untersuchung eingeleitet hat.

— (Ein Attentat auf einen Sicherheitswachmann in Triest.) Der Sicherheitswachmann Jakob Treben in Triest wurde gestern um 3½ Uhr früh, als er sich nach beendigtem Dienste nach seiner Wohnung begab, in der Via Miramar von zwei Männern überfallen, von denen einer das Gesicht mit Ruß geschwärzt hatte. Treben

wurde zu Boden geworfen, und während ein Attentäter ihm den Mund zuhielt, versetzte ihm der zweite einen Dolchstoß in die Herzgegend. Glücklicherweise prallte der Stich an einem biden Notizbuche ab, und so wurde nur die Wunde durchschnitten. Treben befreite sich mit Aufbietung aller Kräfte von den Attentätern, zog den Säbel und verfolgte die Angreifer, die inzwischen die Flucht ergriffen hatten. Nach der Flucht gab einer von ihnen einen Revolverstoß gegen den Wachen ab, der durch die Kugel an der rechten Hand schwer verwundet wurde. Die Missetäter verschwanden dann spurlos.

\* (Verloren) wurde auf dem Wege von der Sankt Jakobsbrücke über den Kratauerdamm bis zur Grabaschbrücke ein goldener Ring.

— (Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein) zählt nach dem Stande vom 15. März d. J. 276 Sektionen mit 52.089 Mitgliedern.

## Musica sacra

### in der Domkirche.

Sonntag, den 27. April (Heiliger Jüdischer Sigmaringen), Hochamt um 10 Uhr: Messe von Karl Sannner, Alleluja mit Versiteln von Anton Joerster, Offertorium Confitebuntur coeli von Georg Wesselat.

### In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 27. April, um 9 Uhr Hochamt: Messe in F-dur von Felix Uhl, Graduale Alleluja, Confitebuntur coeli von Anton Joerster, Offertorium Confitebuntur coeli von J. B. Trefsch.

## Telegramme

### des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

#### Aus dem österreichischen Abgeordnetenhaus.

Wien, 25. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erörterte der Abg. Urban in fortgesetzter Verhandlung des Titels „Indirekte Steuern“ eingehend die Zuderfrage. Er betonte die Notwendigkeit, daß aus den durch die Abschaffung der Zuderprämien verfügbar werdenden finanziellen Mitteln eine allmähliche Sanierung der inländischen Zuderproduktion und Rübenkultur durchgeführt werde.

#### Die deutsche Staatsprache.

Wien, 25. April. Die alldeutsche Vereinigung des Abgeordnetenhauses überreichte allen Reichsratsabgeordneten deutscher Nationalität den Entwurf des von ihr eingubringen Antrages, betreffend die deutsche Staatsprache, mit dem Ersuchen, den Antrag zu unterzeichnen. Der betreffende Entwurf des Gesetzes, welches für alle Kronländer, ausgenommen Galizien, die Bukowina und Dalmatien, gültig sein soll, enthält Bestimmungen, wonach die deutsche Sprache als Staatsprache erklärt wird, welcher jeder Staatsbeamte in Wort und Schrift mächtig sein muß.

#### Die Jubelfeier des Großherzogs von Baden.

Karlsruhe, 25. April. Die offiziellen Feste zum Regierungsjubiläum des Großherzogs begannen heute vormittags mit der Eröffnung der internationalen Kunstausstellung durch den Großherzog. Hieran schloß sich die Eröffnung der Gartenbauausstellung. Der Großherzog empfing vormittags eine Abordnung des österreichisch-ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 50.

#### Königin Wilhelmine.

Schloß Loo, 25. April. Der heute früh veröffentlichte Krankheitsbericht besagt: Die Königin hat in der vergangenen Nacht von Zeit zu Zeit geschlafen. Der Grad der Fiebers läßt fortgesetzt erkennen, daß die Krankheit, die jetzt in die dritte Woche getreten ist, einen regelmäßigen Verlauf nimmt.

#### Aus dem russischen Unterrichtsministerium.

Petersburg, 25. April. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht ein Reskript des Kaisers an den Generaladjutanten General Panovskij, in welcher der Kaiser die Bitte Panovskijs, ihn von dem Posten des Ministers für Volksaufklärung zu entheben, erfüllt und ihn in den übrigen Funktionen und Würden beläßt. Gleichzeitig veröffentlicht der „Regierungsbote“ die Ernennung des Gehilfen des Ministers für Volksaufklärung, Sängers, zum Kommissar des Ministers für Volksaufklärung.

#### Der Krieg in Südafrika.

Pietermaritzburg, 24. April. (Reuter-Meldung.) Der Premierminister von Natal gab der gesetzgebenden Versammlung bekannt, daß die britische Regierung die Regierung von Natal um Darlegung ihrer Ansichten bezüglich der jüngsten Friedensverhandlungen ersucht habe.

Eziz-Szereda, 25. April. Vertreter der Regierung besuchten alle Bezirke des Ezetler Komitates und fanden keine Spur von Hungertyphus vor. Dagegen ist es wahr, daß infolge der vorjährigen schlechten Ernte und des Hochwassers großes Elend herrscht. Das Elend wird noch dadurch gesteigert, daß in Alfalu mehr als 300 Häuser samt Nebengebäuden abgebrannt sind.



# Henneberg-Seide

schwarz, weiß und farbig, von 60 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)  
Braub-Seide v. 65 kr. b. fl. 14.65  
Seiden-Damaste v. 65 kr. b. fl. 14.65  
Seiden-Bastkleider p. Robe fl. 8.65 v. fl. 42.75  
per Meter porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.  
**G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, (ansl. k. u. k. Hofl.) Zürich.**

## Verstorbene.

Im Zivilspitale.  
Am 24. April. Elisabeth Jelenko, Inwohnerin, 76 J.,  
Myodegeneratio cordis Hydrops univ.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Geshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit	Barometerstand auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
2 u. N.	734.8	21.0	SW. mil. stark	heiter	
9 u. N.	734.0	12.9	SW. mäßig	heiter	
7 u. M.	731.5	11.7	S. schwach	teilw. heiter	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 13.2°, Nor-  
male: 11.3°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtet.

Nur in diesen Paketen  
erhält man den echten  
so allgemein beliebten



Kathreiners . . .  
Kneipp - Malz - Kaffee

(3) 10-8

Überall zu haben.  
**Kalodont**  
unentbehrliche Zahn-Crème  
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Curort  
**Rohitsch-Sauerbrunn.**  
Südbahnstation Pölschach.  
Prachtvoller Sommeraufenthalt.  
Für Magen-, Leber- und Nieren-  
leiden, Zuckerharnruhr, Gallen-  
steine, Katarhe der Schleim-  
häute. Prospekt durch den Director.  
(1225) 12-3

Franz Wilhelms  
**abführender Thee**  
von  
**Franz Wilhelm**  
Apotheker, k. u. k. Hoflieferant  
in (3140) 26-16  
**Neunkirchen, Niederösterreich**  
ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 K  
ö. W. per Paket zu beziehen.

Schwarze und farbige  
**Seidenstoffe**  
in grösster Auswahl empfiehlt (1456) 3  
**Alois Persché, Domplatz 21.**

**Eisen-  
haltiger  
Wein**  
des Apothekers Piccoli in Laibach.  
Kräftigt blutarme,  
nervöse und schwache Personen.  
Erhältlich in Apotheken.  
Aufträge gegen Nachnahme.  
Preis einer Halbliterflasche 2 K.  
(3977) 26

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek.  
Für Schwächlinge und Rekoneszenten  
wird bestens empfohlen:  
Allein echter  
**Somatose-Kraft-Wein**  
enthält in 100 g mediz. feinsten Malaga 5 g Somatose. Erprobtes  
Nähr- und Kräftigungsmittel, bereitet unter der Kontrolle des  
physiologischen Institutes der chemischen Fabrik in Elberfeld.  
Vollkommen gelöst. — Gesetzlich geschützt. — Originalpreis  
einer Viertelliter-Flasche 3 K 40 h.  
**Somatose-Kraft-Biskuit**  
5 Stück 60 h. — Depot:  
„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach  
Resselstrasse Nr. 1, neben der Kaiser Franz Josef-Brücke.  
Grösstes Lager aller bewährtesten  
**Haus u. Heilmittel.**  
Täglich umgehender Postversand. — Telefon Nr. 68.

## Kurse an der Wiener Börse vom 25. April 1902.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursbrette.

Staatsschuld.		Geld	Bare	Geld		Bare	Geld		Bare	Geld		Bare	Geld		Bare	Geld		Bare					
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.65	101.85	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.55	101.75	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70
Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70	Staatsanleihe in Wien, 100 fl., 4 1/2 %				101.50	101.70



**Neuigkeiten vom Büchermarkte.**

Berger S., Aus dem Samstagskassen, K 2-70. — Stein W., Was muß man wissen, um Maschinentechniker zu werden? K 1-20. — Kalfar A., Method. Anleitung zur Erlernung des kunstgerechten Billardspiels, K 1-20. — Pfau G., Was muß der Amateurphotograph wissen? K 2-40. — Wolter A., Führer in die Feldmess- und Nivellementkunst, K 2-16. — Stein W., Wie wird man Maschineningenieur? K 1-20. — Schnauß S., Die Blüchli-Photographie, K 3. — Viesegang, Dr. P. G., Der Kohlebrand, K 3. — Trapp G., Illustrierter Ratgeber, K 3-36. — Gampel C., Die deutsche Gartenkunst, K 6-60. — Böter D., Heimliche Pflanzen aus Wald u. Flur, K 1-20. — Schmidt, Dr. S., Des Landwirts Buchführung, K 3-60. — Küster A., Ruppel'scher Betrieb der Landwirtschaft, K 7-20. — Günther W., Praktischer Ratgeber zum Betriebe einträglicher Bienenzucht, K 2-40. — Bacharias J., Elektrische Verlehrschrift, K 14-40. — Ausgeführte Wiener Kunstschmiedearbeiten, Bief 1, K 4-50. — Warming C., Lehrbuch der öologischen Pflanzengeographie, K 8-40. — Tornquist, Dr. A., Geolog. Führer durch Oberitalien, K 6-60. — Koch, Dr. L., Die mikroskopische Analyse der Drogenpulver, I, K 14-40.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

**Angesommene Freunde.**

Hotel Stadt Wien.

Am 25. April. Dr. Bwenstein, Advokat, Charlottenburg. — Jorowsky, Beamter, Leoben. — Galatie, Privat; Persfelt, Rfm., Trieste. — Kemperle, Pferd, Rfste., Wötting. — Colenbusch, Rfm., f. Familie, Dresden. — Dr. Schmidinger, f. f. Notar, Laibach. — Gutmann, Gorko, Rfste., Budapest. — Baccarelli, Privat, f. Familie, Fiume. — Kirichen, Goldschmid, Buzkaiser, Dreßel, v. Merizzi, Kottisa, Steigenhöfer, Reisende; Koch, Bildhauer; Kref, Beamter, Wien. — Huber, Rfm.; Carain, Private, Pola. — Jelovsek, Bürgermeister, Oberlaibach. — Sonnenschein, Rfste., Rfste., Bräun. — Thiem, Fabrikant; Dolfuß, Privat, Linz. — v. Felner, Manheimer, Rfste., Klagenfurt. — Kaledris, Halter, Rfste., Prag. — Schilling, Fabrikant; Elbert, Rfm.; Bittich, Privatier, München. — Arnet, f. u. f. Rittmeister, Bemberg. — Neumann, Kapellmeister; Nardeng, Rfm.; Bed, Privat, Debenburg. — Dube, Rfm., Hanan. — Beltinger, Beamter, Stockholm. — Fening, Privatier, Eger. — Alfidair, Privatier, Marseille. — Ruff, Oberinspektor der f. f. Südbahn, Villach. — Baron Borowicka, Direktor der f. f. Staatsbahn, Trieste.

**Arena im Narodni Dom.**

Morgen Sonntag zwei unwiderruflich  
**letzte Vorstellungen**

um 4 und 8 Uhr.

Einlass eine Stunde vor Beginn.

Preise: I. Platz 2 K, II. Platz 1 K,

III. Platz 60 h.

(1622)

Im Café Egia wird ein

**Lehrling**  
der slovenischen und deutschen Sprache mächtig, sofort aufgenommen.

Erlaube mir den P. T. Damen höflich anzuzeigen, dass ich gerade so wie früher Arbeiten meines Faches, zum Vorzeichnen wie zum Sticken, übernehme.

Mit Hochachtung

**Maria Mikota**

(1599) 3-2

Žabjak Nr. 10.

**Hunyadi János**  
DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER  
EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.  
BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. u. K. HOF-LIEFERANT.

(1599) 3-2

**Adler-Apotheke, Laibach.**

Empfehle meine medicinischen Artikel:  
Echten, in Folge der Präparation leicht einzunehmenden **Lebertran** in Flaschen à 70 h und 1 K. — **China-Eisen-Malaga**, laut Vorschrift der Pharmakopöe, à 2 K und 3 K 60 h. — **Frankbrantwein**, ausgezeichnetes Destillat à 80 h und 1 K 20 h. — Das wirksame Kindereinstreupulver **„Babypowder“** à 30 h und 50 h. — **Wiener Magenkrampftropfen** à 20 h, 6 Stück 1 K. — **Med.-Cognac**, -Weine, Parfums, Toilette-Seifen und -Mittel, so Haarwasser, Zahnmittel (Specialität) Mentholmundwasser à 1 K, Mentholzahnpulver à 60 h. — **Pulcherinoreum**, Hautverschönerungsmittel à 1 K, Probeflasche 20 h. — Selbsthergestellte Verbandstoffe, verlässliche chirurgische und hygienische Apparate etc.

Hochachtungsvoll (4239) 20-23  
**Mr. Ph. Mardetschlag**  
dipl. Apotheker und beidseitiger Gerichtschlichter.  
Fertigschickungen werden prompt expediert. — Man achte auf die Firma zum Adler.

**Beilage.**

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt der neueste Katalog der nun schon bereits 4290 Nummern umfassenden  
**Ph. Reclams**  
**Universal-Bibliothek**  
bei. — Obige Sammlung hält stets vollständig vorrätig  
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg  
Buchhandlung in Laibach.

**Flaschenbier**

aus dem **Brauhaus Perles**

Eine Kiste mit 25 Halbliterflaschen fl. 2.-

Bestellungen und Einzelverkauf:

**Preßerengasse 7 im Vorhaus.**

**MATTONI'S**  
**GLESSHÜBLER**  
alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Niederlage bei Herrn Michael Kastner und Peter-Lauer in Laibach.

= Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. =

**MEYERS**

Eine Auswahl des Besten aus allen Litteraturen in trefflicher Bearbeitung und gediegener Ausstattung. Jedes

Verzeichnisse zu den Serien in Liebhaber-Einbänden gratis.

Zu beziehen durch die Buchhandlung

**Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**

Laibach, Congressplatz 2.

**Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 95**

Samstag den 26. April 1902.

(1601)

Präs. 294  
6/2.

**Konkurs-Ausschreibung.**

Bei dem f. f. Bezirksgerichte in Pettau ist eine Kanzlei-Gehilfenstelle gegen ein Tagelohn von 2 K mit 1. Mai f. z. zu besetzen.

Bewerber, welche der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig sein müssen, wollen ihre Gesuche unter Nachweis der Sprachkenntnisse und bisherigen Verwendung

bis 29. dieses Monats

hiergerichts überreichen.

Bewerber mit der f. f. Kanzlei-Prüfung werden bevorzugt und haben Aussicht auf Erlangung eines höheren Tagelohnes.

R. f. f. Bezirksgericht Pettau, Abt. I, am 23. April 1902.

(1614) 3-1

**Razglas**

St. 1785.

zadevajoč razdelitev obrestij ubožne ustanove Elizabete baronovke Salvay.

Za I. polovico leta 1902. se bodo razdelile obresti ubožne ustanove Elizabete baronovke Salvay v znesku 1500 K med res potrebne ubožce v Ljubljani, ki so lepega življenja in plemenitega stanu, ali vsaj nobilitirani.

Zadevne prošnje, naslovljene na vele-slavno c. kr. deželno vladu, vložte naj se v štirih tednih

v knezoškofjski ordinarijati pisarni.

Prošnjam se morajo priložiti dokazi plemstva, ako se niso predložili že pri prejšnjih razdelitvah te ustanove, ter ubožna n. n. pravostna spričevala, narejena od do-

tičnih častitih gospodov župnikov in po-trjena od slavnega mestnega magistrata.

Knezoškofjski ordinarijat.

V Ljubljani, dne 24. aprila 1902.

(1584) 3-2

3. 516/Präs.

**Erledigte Dienststellen.**

Der Dienstposten eines Geometers und zwei mit 1000 Kronen, beziehungs-weise 1200 Kronen adjutierte Stellen für Neuvermessungen mit dem Standorte in Laibach.

Evidenzhaltungs-obergeometer und Evidenz-haltungs-geometer I. und II. Klasse, welche die Verwendung bei den Neuvermessungen in Krain mit dem Standorte Laibach anstreben sowie Bewerber um die Stellen haben ihre do-kumentierten Gesuche unter Nachweisung der ge-forderten Erfordernisse, insbesondere der tech-nischen Vorbildung und der Kenntnis beider Landessprachen

binnen drei Wochen

bei dem Präsidium der f. f. Finanz-Direktion in Laibach einzubringen.

Bemerkung wird, daß in den Kompetenz-ge-suchen um die angeführten Dienstposten an-gegeben sein wird, ob Gesuchsteller auch die Verwendung bei den Neuvermessungen in anderen Kronländern anstreben würde.

Evidenzhaltungsgeometer werden bei Reisen und Ueberfahrungen nach den gemäß Art. III des Gesetzes vom 23. Mai 1883, R. G. Nr. 84, für die Evidenzhaltungsbeamten der XI. Rang-klasse bestehenden Vorschriften behandelt.

Präsidium der f. f. Finanz-Direktion für Krain.

Laibach am 21. April 1902.

(1537)

C. 55, 56, 57/2  
1.

**Oklic.**

Zoper 1.) Marijo Samotorčan, roj. Sedej, iz St. Jošta in 2.) Janeza Kržmanc in Petra Mrzlikar iz Sinje-gorice, vsi nepoznate bivalisča, od-nosno njih nepoznate dediče, podala sta ad 1.) ml. Helena Samotorčan iz St. Jošta št. 5, zastopana po va-ruhu Matevžu Kosir iz St. Jošta in ad 2.) Janez Mrzlikar, posestnik iz Sinje-gorice št. 12 po Antonu Komotarju, c. kr. notarju na Vrhniki, tožbe zaradi priznanja zastaranja in plačila ter dovoljenja izbrisa terjatev ad 1.) se 840 K in ad 2.) 420 K in 250 K. Temeljem tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo

na dan 13. maja 1902,

ob 8., pol 9. in 9. uri dopoldne, pred tem sodiščem, soba št. 4.

Ker je bivalisče tožencev neznan, se jim postavlja za skrbnika ad 1.) gosp. Ivan Dolinar iz St. Jošta in ad 2.) gosp. Valentin Korče iz Sinje-gorice. Ta skrbnika bosta zastopala tožence v oznamenjenih pravnih stvareh na

njih nevarnost in stroške, dokler se ne oglase pri sodišču ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki, dne 18. aprila 1902.

(1602)

**Edikt.**

Wider Magdalena Lobe, Franz und Maria Sterbenc in Langenthon, deren Aufenthalt unbekannt ist, wurde bei dem f. f. Bezirksgerichte in Seisenberg Josef Fabjan, Besitzer in Langenthon Nr. 6, wegen 890 Kronen eine Klage angebracht. Auf Grund der Klage wurde die Tagelohnung

auf den 30. April 1902, vormittags 10 Uhr.

Zur Wahrung der Rechte der Klagen wird Herr Josef Podhaj in Seisenberg zum Kurator bestellt. Der Kurator wird den Klagen in der bezeichneten Rechtsache auf dessen Kosten so lange vertreten, bis er entweder sich bei Gericht melden oder einen Bevollmächtigten namhaft macht.

R. f. f. Bezirksgericht Seisenberg, am 22. April 1902.